



An den Grossen Rat

23.5500.02

GD/P235500

Basel, 10. Januar 2024

Regierungsratsbeschluss vom 9. Januar 2024

Schriftliche Anfrage Brigitte Gysin betreffend «Massnahmen zum Schutz vor gesundheitlichen Hitzefolgen»

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Brigitte Gysin dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

«2023 verzeichnete Basel 21 Hitzetage. Wie Sonia Seneviratne, Professorin am Institut für Atmosphären- und Klimawissenschaften der ETH Zürich, im Tagesanzeiger im September berichtet, ist in den kommenden Jahren nicht mit einem Rückgang zu rechnen, eher im Gegenteil. Und gemäss einer Studie der ETH Zürich und der Universität Bern gab es im Sommer 2022 mehr als 300 Todesfälle, die sich auf den Einfluss der Hitzewelle zurückführen lassen.

Temperaturen von mehr als 30 Grad sind besonders für Ältere und Kinder belastend – und mitunter sogar lebensgefährlich. In manchen Städten werden Massnahmen ergriffen, um vulnerable Menschen vor den Auswirkungen dieser Hitzetage zu schützen. So richtet die Stadt Wien drei kostenlos zugängliche Kühlräume in Stadtgebieten ein, in denen es besonders heiss wird. In jedem Kühlraum hat es angenehme 20 bis 24 Grad. Die Idee dahinter: Wer möchte, kann einfach hinkommen und dort Zeit verbringen. So sollen auch Personen, die sich keine Klimaanlage leisten können, dem Hitzestress entfliehen können. (Das kühle Klein-Jesolo von Wien, das bei Hitze Zuflucht bietet - Wien - derStandard.at › Panorama).

Gemäss einem Bericht der Basler Zeitung (23.8.2023) verschickt die Stadt Lausanne seit 2010 allen über 70-Jährigen ein Merkblatt mit Verhaltensempfehlungen bei Hitze und einer Stadtkarte, auf welcher öffentlich zugängliche, besonders kühle oder schattenspendende Orte eingezeichnet, etwa Wälder, Parks, Museen, Kirchen, Schwimmbäder und Brunnen eingetragen sind. Zudem werden Rentner dazu aufgefordert, eine Hotline anzurufen, um sich in die Liste für Hausbesuche einzutragen. Jeweils während Hitzetagen besuchen Hilfspolizisten eingetragene Personen nach einer Vorankündigung am Morgen täglich und vergewissern sich, dass es den Betagten gut geht. Zugleich erinnern sie an Vorsichtsmassnahmen und geben eine Kontaktnummer an, die in einem Notfall kontaktiert werden kann. Laut dem genannten Artikel gibt es auch in Städten wie Genf und Basel ähnliche Formen von organisierter Nachbarschaftshilfe. So stelle sich Pro Senectute für temporäre Aktionspläne zur Verfügung und unterstützte den Kanton bei der Einrichtung einer Hitze-Hotline.

Die Unterzeichnende bittet den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

Welche Schätzungen oder auf Untersuchungen gestützte Zahlen gibt es zur Anzahl Todesfälle in den vergangenen zehn Jahren im Kanton Basel-Stadt, deren Ursache (zumindest teilweise) auf die Hitze zurückzuführen ist?

Hat der Regierungsrat neben dem genannten Angebot zur Minderung der Folgen von Hitze in Basel-Stadt (Hitze-Hotline) Kenntnis von weiteren Massnahmen, welche durch private oder öffentliche

Institutionen ausgerichtet werden? Wenn ja: Welche Angebote bestehen bereits? Wie viele Personen werden so erreicht?

Welches Potenzial sieht der Regierungsrat in Massnahmen zur Minderung der Folgen der Hitzetage, wie sie in Wien oder Lausanne verfolgt werden? Welche dieser oder anderer Massnahmen wären im Kanton Basel-Stadt zielführend?

Brigitte Gysin»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Ausgangslage

1.1 Hitze im Kanton Basel-Stadt

Hitzewellen und Trockenperioden nehmen aufgrund des Klimawandels stetig zu. Die Schweizer Klimaszenarien CH2018¹ weisen darauf hin, dass in den nächsten Jahrzehnten die lokalen Durchschnittstemperaturen weiter ansteigen werden. Exemplarisch gehörten die Sommer 2022 und 2023 zu den fünf heissesten Sommern seit Messbeginn 1864. Höchsttemperaturen werden in den nächsten Jahrzehnten voraussichtlich um weitere 2 °C bis 5,5 °C höher liegen als bisher.

Im Kanton Basel-Stadt werden aufgrund ortsspezifischer Faktoren im schweizweiten Vergleich bereits jetzt regelmässig sehr hohe Temperaturen gemessen. In vielen städtischen Wohngebieten kann Wärme aufgrund derzeit vorliegender häuser- und städtebaulicher Charakteristika sehr lange gespeichert bleiben und nur langsam wieder abgegeben werden. In ländlichen Siedlungsgebieten herrschen andere Gegebenheiten, sodass dort in der Regel tiefere Temperaturen auftreten.

1.2 Auswirkungen von Hitze auf die Gesundheit

Gemäss der Europäischen Umweltagentur (EUA) ist die zunehmende Hitzebelastung die grösste direkte klimabedingte Bedrohung für die menschliche Gesundheit in Europa. Fachleute empfehlen, global und lokal Massnahmen zu treffen, welche Ursachen und Auswirkungen von Hitzewellen und Trockenperioden wirkungsvoll eindämmen.

Hohe Temperaturen beeinträchtigen bei vielen Menschen das Wohlbefinden und die geistige sowie körperliche Leistungsfähigkeit. Für gewisse Bevölkerungsgruppen können Hitzeperioden gar lebensbedrohlich sein, sodass sie während heissen Tagen besonderen Schutz benötigen. Besonders gefährdet sind ältere Menschen, Pflegebedürftige, Personen mit chronischen Erkrankungen, Schwangere, Kleinkinder und Säuglinge. Bei chronisch kranken Personen sind Menschen mit Herz-Kreislaufkrankungen, Atmungssystemerkrankungen, Diabetes, Demenz oder mit psychischen Erkrankungen speziell gefährdet.

2. Zu den einzelnen Fragen

1. *Welche Schätzungen oder auf Untersuchungen gestützte Zahlen gibt es zur Anzahl Todesfälle in den vergangenen zehn Jahren im Kanton Basel-Stadt, deren Ursache (zumindest teilweise) auf die Hitze zurückzuführen ist?*

Grundsätzlich ist für die Erhebung von Todesursachen das Bundesamt für Statistik zuständig, aber dieses publiziert keine Sterbefälle und -raten zur Todesursache «Hitze»². Seit 2023 veröffentlicht

¹ NCCS (Hrsg.) 2018: CH2018 - Klimaszenarien für die Schweiz. National Centre for Climate Services, Zürich. 24 S. ISBN-Nummer 978-3-9525031-0-2.

² <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/gesundheitszustand/sterblichkeit-todesursachen/spezifische.html>.

das Bundesamt für Umwelt (BAFU) in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) jährlich den berechneten Klima-Indikator «Hitzebedingte Todesfälle»³. Aufgrund der hohen Anzahl hitzebedingter Todesfälle wird der aktuelle Zustand des Indikators vom BAFU als «unbefriedigend» bewertet. Wenn mit dem Klimawandel Hitzewellen und -tage an Häufigkeit und Intensität zunehmen, werden Massnahmen zum Schutz der Gesundheit immer wichtiger.

Der Kanton Basel-Stadt erhebt bislang keine zusätzlichen kantonalen Daten und es existieren keine Berechnungen für den Kanton Basel-Stadt, nur Schätzungen für die Grossregion Nordwestschweiz. Die Anzahl hitzebedingter Todesfälle in der Grossregion Nordwestschweiz während der warmen Jahreszeit (Mai bis September) für die Jahre 2000 bis 2022 ist im «Synthesebericht – Monitoring hitzebedingte Todesfälle 2000-2022»⁴ ersichtlich. Zur Einordnung der Zahlen: Schweizweit sind weit mehr hitzebedingte Todesfälle zu beklagen als bspw. Todesopfer im Strassenverkehr. Im Jahr 2022 kamen bei Strassenverkehrsunfällen in der Schweiz 241 Personen ums Leben, während die Anzahl hitzebedingter Todesfälle bei 474 lag.

2. *Hat der Regierungsrat neben dem genannten Angebot zur Minderung der Folgen von Hitze in Basel-Stadt (Hitze-Hotline) Kenntnis von weiteren Massnahmen, welche durch private oder öffentliche Institutionen ausgerichtet werden? Wenn ja: Welche Angebote bestehen bereits? Wie viele Personen werden so erreicht?*

Der Kanton Basel-Stadt verfügt seit 2021 über einen Hitzemassnahmenplan, welcher sich an der Hitze-Massnahmen-Toolbox 2021⁵ des Schweizerischen Tropen und Public-Health Instituts (Swiss TPH) orientiert. Die Hitze-Massnahmen-Toolbox zeigt Handlungsoptionen zur Vorbeugung von hitzebedingten Gesundheitsproblemen auf, enthält viele konkrete Tipps und macht sichtbar, was andere Akteure (hauptsächlich im Gesundheitssektor) bereits umgesetzt haben. Der Hitzemassnahmenplan Basel-Stadt ist ein verwaltungsinternes Dokument und dient dem Regierungsrat während den heissen Sommermonaten als Planungs- und Steuerungselement, um die Bevölkerung vor gesundheitlichen Auswirkungen durch anhaltende Hitze zu schützen. Umgesetzt wird dies mittels Wissensvermittlung, Sensibilisierung sowie spezifischer Unterstützung für vulnerable Personen. So soll das individuelle Wohlbefinden bei Hitze gesteigert, das Gesundheitsrisiko gesenkt und hitzebedingte Todesfälle verringert werden.

Die Kommunikationsmassnahmen des Kantons zielen primär auf die baselstädtische Bevölkerung ab. Die gesundheitsrelevanten Informationen werden über verschiedene Kanäle zur Verfügung gestellt, um möglichst viele Menschen zu erreichen und damit zu sensibilisieren:

- Medienmitteilungen;
- Radiospots;
- Audionachrichten in 17 Sprachen, welche über die fremdsprachigen Communities verbreitet werden;
- Versand von Infomaterial an Apotheken, Hausarztpraxen, Alterssiedlungen, Spitexorganisationen und an alle Personen über 75 Jahre;
- Social Media;
- Bildschirmwerbung in Postfilialen;
- Webseite www.gesundheit.bs.ch/hitze.

Auf der Webseite der Kantonspolizei oder via www.gesundheit.bs.ch/hitze werden zudem Informationen zum Schwimmen im Rhein angeboten. Auch findet man unter www.gesundheit.bs.ch/hitze alle öffentlichen Brunnen im Kanton Basel-Stadt, welche von den Industriellen Werken Basel (IWB) betrieben werden, verlinkt. Die meisten davon spenden Trinkwasser und bieten die Möglichkeit, sich abzukühlen.

³ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/zustand/indikatoren.html>

⁴ Ragettli M. S., Florian S., Röösl M.: Monitoring hitzebedingte Todesfälle 2000 bis 2022. Impact-Indikator «Hitzebedingte Todesfälle». Synthesebericht Juli 2023. Im Auftrag des BAFU und BAG, Seite 27.

⁵ Martina S. Ragettli & Martin Röösl, Hitze-Massnahmen-Toolbox 2021. Ein Massnahmenkatalog für den Schutz der menschlichen Gesundheit vor Hitze. 2021, SwissTPH, Basel. Im Auftrag des BAG.

Des Weiteren steht der Kanton im Austausch mit der SUVA, die sich u.a. im Bereich Bau und Industrie für den Schutz vor UV-Strahlung und Hitze engagiert. Über weitere Angebote oder Massnahmen durch private oder öffentliche Institutionen liegen dem Regierungsrat keine Informationen vor, weshalb keine Schätzungen gemacht werden können, wie viele Personen auf diesem Weg erreicht werden. Im Allgemeinen sind die Arbeitgebenden für den Gesundheitsschutz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verantwortlich. Das eidgenössische Arbeitsgesetz verpflichtet sie – unter Berücksichtigung der Art der Tätigkeit und der Umgebungsfaktoren – alle erforderlichen Massnahmen für den Gesundheitsschutz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu treffen.

3. *Welches Potenzial sieht der Regierungsrat in Massnahmen zur Minderung der Folgen der Hitzetage, wie sie in Wien oder Lausanne verfolgt werden? Welche dieser oder anderer Massnahmen wären im Kanton Basel-Stadt zielführend?*

Der Regierungsrat prüft regelmässig neue Massnahmen, um die Folgen von Hitzetagen für die Bevölkerung zu mindern. Er hat beispielsweise beim Grossen Rat als nächsten Baustein gemäss Stadtklimakonzept 9.4 Millionen Franken für den Hitzeschutz in der Stadt beantragt. Das Massnahmenpaket soll mit mobilen Elementen Schatten und Abkühlung an den besonders heissen und stark frequentierten Plätzen in der Innenstadt und in die Quartiere bringen. Es wurden Orte ausgewählt, an denen eine dauerhafte Begrünung und Beschattung mit Bäumen aufgrund von Infrastrukturen (u.a. unterirdische Leitungen) oder aufgrund von regelmässig stattfindenden Anlässen nicht oder nur beschränkt möglich ist. Vorgesehen sind rund 200 Sonnenschirme, knapp 100 Baumtöpfe mit und ohne umlaufende Sitzbank sowie 15 Sitzbänke mit Rabatte und Pergola.

Zudem werden derzeit weitere Abklärungen getroffen, beispielsweise ob die Lösung von gekühlten Räumlichkeiten, so wie sie in Wien angeboten werden, auch im Kanton Basel-Stadt umgesetzt werden könnten. Darunter werden Räume verstanden, welche auf Temperaturen zwischen 20°C und 24°C klimatisiert sind und an Hitzetagen kostenlos von der Bevölkerung benutzt werden können. Als zielführende Lösung erachtet der Regierungsrat umfangreiche Informationskampagnen. In diesem Rahmen wird im Kanton Basel-Stadt jährlich vor und während Hitzeperioden zum Thema Hitze bzw. adäquatem Verhalten bei Hitze informiert und sensibilisiert. Auch werden im Rahmen dieser Kampagne Hinweise aufgeführt, wo sich beispielsweise schattige Orte oder Brunnen in der Stadt befinden.

Um möglichst die ganze Bevölkerung zu erreichen, erfolgt die Informationskampagne auf mehreren Plattformen und Medien (z.B. persönliche Anschreiben ältere Menschen ab 75, Medienmitteilungen, Hitze-Spots im Radio, Infoscreens, Webseite des Kantons, Social Media). Für die ältere Bevölkerungsgruppe wird in Kooperation mit Pro Senectute eine Hitze-Hotline angeboten. Die Hotline wird als besonders zielführend erachtet, da die betroffenen Personen ihre Fragen persönlich besprechen können und bei einem Notfall direkt weitere lebensrettende Massnahmen eingeleitet werden können.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Lukas Engelberger
Vizepräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin